

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1923**

55 (11.5.1923)

Er scheint  
Montag, Mittwoch und  
Freitag.

Bezugspreis:

Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger u. unsere Aussträger  
ohne Postgebühr  
monatlich 2700.— Mk.

Der Bezugspreis ist im Voraus zu  
entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt be-  
steht kein Anspruch auf Lieferung der  
Zeitung oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises.

Geschäftszeit 7-9 Uhr, Sonntag  
geschlossen.

Fernsprechanschl. Nr. 11.

Postfach-Konto  
Karlsruhe Nr. 6903.

# Der Landbote

Sinsheimer



Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Anzeigen-Preise:

Anzeigen: Die 42 mm breite  
Zeile 60.— Mk.

Reklamen: Die 87 mm breite  
Zeile 180.— Mk.

Anzeigen mit Dekadrede oder  
Kurskurs 180.— Mk. Sondernere-  
gütung. Alle Preise freibleibend.

Grundbesitz im Anzeigen- und  
Tertel ist frei.

Bei Wiederholungen tarifreter  
Konten, der bei Nichtzahlung inner-  
halb 8 Tagen nach Rechnungs-  
datum oder bei gerichtlicher Ver-  
teilung und bei Konkurs erlischt.

Platzanzeigen werden nicht an-  
erkannt und für Aufnahmen an  
bestimmten Tagen sowie für tele-  
fonische Aufträge keine Gewähr  
übernommen.

Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen wollen  
am Tage vorher aufgegeben werden.

Nr. 55.

Freitag, den 11. Mai 1923.

84. Jahrgang

## Sofistisches Attentat auf die Sowjetvertreter in Lausanne.

Woronski getötet, Ahrens und Dibilkowski schwer verwundet.  
Der Täter ein früherer Schweizer Offizier verhaftet.

Lausanne, 10. Mai. Die drei in Lausanne bei der Konferenz an-  
wesenden Vertreter der russischen Sowjetrepublik sind soeben ein  
Opfer eines Attentats schweizerischer Faschisten geworden. Kurz  
nach 9 Uhr heute abend kam in den Speisesaal des Hotels  
Cecil, wo die Russen beim Essen saßen, ein Mann und gab  
aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, durch die der Ver-  
treter Sowjetrusslands in Rom, Woronski, der Führer der  
Delegation ist, der frühere Presschef der russischen Botschaft  
in Berlin, Ahrens, und der Sachverständige für Handelsange-  
legenheiten, Dibilkowski, getroffen wurden. Im Saale herrschte  
eine ungeheure Panik. Die drei Russen wurden sofort von  
dem Arzt des Hotels und anderen anwesenden Ärzten in Be-  
handlung genommen. Bei Woronski aber konnte nur mehr  
der Tod festgestellt werden. Die beiden anderen sind lebens-  
gefährlich verletzt. Der Mörder, auf den sich das Hotelpersonal  
sofort stürzte, wurde festgenommen und zur Polizei gebracht.  
Seine Personalien sind im Augenblick noch nicht festgestellt.  
Man glaubt jedoch, sich zu erinnern, daß er einer der Teilnehmer  
der Demonstration vom 7. Mai war, wo eine Abordnung von  
zehn Mann der Schweizer nationalen Liga in faschistischer Tracht  
den russischen Delegierten auffuch'n wollte, um ihm zu erklären,  
daß er in der Schweiz nichts zu suchen habe.

Woronski hatte den Empfang der Abordnung abgelehnt  
und ihnen durch seinen Presschef sagen lassen, daß sie ihre  
Anliegen schriftlich überreichen sollten. Daraufhin hielten die  
Lausanner Faschisten eine geheime Sitzung ab, in der sie über  
die Abschaffung der Sowjetdelegierten aus der Schweiz berieten.  
Das Resultat dieses Komplotts war der heute verübte Mord.

Die nationale Liga ist eine über die ganze Schweiz ver-  
breitete Organisation nach dem Muster der italienischen Fas-  
chisten. Ihr Zweck ist die Anwendung außergerichtlicher Mittel  
zur Bekämpfung des Kommunismus mit der Begründung, daß  
die Kommunisten ohnedies nicht auf gesetzlichem Boden stehen.  
Die Schweizer Sozialdemokratie bekämpft die nationale Liga  
schon seit längerer Zeit, während die bürgerliche Presse von der  
Demonstration am 7. Mai keine Notiz genommen hatte. Der  
Führer der Lausanner Faschisten ist ein Apotheker, der in der  
letzten Zeit wiederholt öffentlich erklärt hat, in einer Republik,  
wie der Schweiz, dürften die Bürger von sich aus die Initiative  
zu politischen Aktionen ergreifen. Die Behauptung, daß die  
Lausanner Faschisten in Verbindung mit italienischen Gefinnungs-  
genossen gestanden haben und daß das Vorgehen gegen Wo-  
ronski, der als Sowjetvertreter ständig in Rom gelebt hat,  
auf italienische Einflüsse zurückzuführen sei, läßt sich zurzeit  
noch nicht nachprüfen.

Lausanne, 10. Mai. Die polizeiliche Untersuchung hat die  
Person des Mörders festgestellt. Es ist ein früherer Offizier  
der schweizerischen Armee namens Paroli. Er ist italienischer Ab-  
stammung aus dem Kanton Graubünden und 38 Jahre alt.  
Paroli hatte sein Abendessen gleichfalls im Speisesaal eingenom-  
men und von seinem Tisch aus die Russen längere Zeit beobachtet.  
Die meisten anderen Gäste hatten um 9 Uhr den Saal bereits ver-  
lassen. Er benutzte einen Moment, wo auch die Kellner zum Teil  
sich in eine Ecke zurückgezogen hatten, um auf den Tisch der  
Russen zuzugehen. Insgesamt gab er sieben Schüsse ab. Ahrens  
und Dibilkowski sind nach dem ärztlichen Bulletin, das jetzt  
ausgegeben wurde, zwar schwer verwundet, man hofft jedoch,  
sie am Leben zu erhalten. Als der Mörder festgenommen wurde,  
leiftete er keinen Widerstand und sagte: „Da bin ich, Ihr könnt  
mich verhaften!“ Er gab an, in der früheren zaristischen Armee  
als Freiwilliger gedient zu haben.

### Die Bedrohung des Weltfriedens.

Es ist notwendig, dafür zu sorgen, daß das Echo  
des Schandurteils von Werden nicht in dem politischen Lärm  
untergeht, den die außerordentlich scharfe fast sensationelle fran-  
zösische, englische Auseinandersetzung über das deutsche An-  
gebot hervorgerufen hat. Es erweist den Anschein, als hätten  
die französischen Blätter auf höhere Weisung hin, diese Debatte  
besonders laut, selbst auf die Gefahr hin, in England Verstim-  
mung zu erzeugen, nur in der Absicht, keine Erörterung und  
keine Kritik an dem Urteil von Werden aufkommen zu lassen.  
Umso mehr muß von deutscher Seite jede Gelegenheit ergriffen  
werden, um die französische Kulturhand zu brandmarken.  
In dieser Absicht hat auch der deutsche Reichstag durch den  
Mund seines Präsidenten seinen Abscheu an dem französischen  
Justizverbrechen mit aller Schärfe zum Ausdruck bringen lassen.  
Auch die fernsten Länder der Welt werden heute erkennen,  
daß die ungeheure Rechtsbeugung durch die französische Re-  
gierung nur unter dem Schutz der französischen Bajonnette,  
unter dem Schutz der stärksten Armee der Welt geschehen konnte.  
Dieses Heer befindet sich heute in der Hand brutaler Gewalt-  
politiker und bildet somit die schwerste Bedrohung des Welt-  
friedens. Das Urteil von Werden ist eine Mahnung an die  
Welt zu handeln, ehe es zu spät ist. Heute ist Deutschland  
das Opfer, morgen kann es ein anderes Land sein.

### Die Haltung der Kruppischen Arbeiterschaft.

Essen, 9. Mai. Die Verkleitung und der Betriebsrat der  
Firma Krupp haben heute folgenden Anschlag innerhalb der  
Fabrik veröffentlicht: Wegen der Vorgänge am Karfreitag hat  
das französische Kriegsgericht in Werden nach vierstägigen Ver-  
handlungen das Urteil gefällt. Gegen das Urteil ist das Rechts-

mittel der Revision eingelegt worden. Nach eingehender Prüfung  
und Ueberlegung bitten wir alle Werkangehörigen dringend,  
auch angesichts des für alles Rechtsempfinden unverständlichen  
Urteils die berechtigten Gefühle Entrüstung zurückzu-  
drängen und wie bisher Würde und Besonnenheit zu bewahren.  
Dies entspricht, wie wir hören, auch den Wünschen des Herrn  
Krupp v. Bohlen und Halbach und der übrigen Direktoren.  
Wie wir hören sind die gestern in Werden Verurteilten im  
Auto in der Richtung nach Düsseldorf abtransportiert worden.

### Große Erregung im Ruhrgebiet.

Berlin, 9. Mai. Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird,  
hat der fürchterliche Urteilspruch des Werdenen Kriegsgerichts  
in den Städten des Ruhrgebietes große Erregung hervorgerufen.  
Das Urteil ist ein Rauburteil und ist als solches überall im  
Ruhrgebiet verstanden worden. Gerade die Behandlung der  
Schuldfragen, die die Kruppdirektoren und den Vorsitzenden des  
Aufsichtsrates des Komplottes schuldig sprach, sowie das wahn-  
sinnige Strafmaß, werden als besondere Herausforderung und  
als bewußtes Fehlurteil aufgefaßt, dessen Folgen noch nicht  
zu übersehen sind. Die Franzosen haben versucht, sich von der  
Blutschuld des Karfreitages zu befreien. Die Gemeisamnahme  
hat diesen Versuch mißlingen lassen. Die Kruppdirektoren Herr  
Krupp v. Bohlen und Halbach und das Mitglied des Be-  
triebsrates Müller werden, wie aus ihren Äußerungen hervor-  
geht, ebenso wie die schon Verurteilten und die anderen, die nach  
ihnen in das Gefängnis geschickt werden, ihr unverdientes  
Schicksal mit Ruhe und Würde tragen. Die Bevölkerung des  
Ruhrgebietes wird aber in ihrer Abwehr nicht müde werden, bis  
der Tag des Rechts auch den unschuldig Verurteilten die Freiheit  
wiedergeben wird.

### Protest des Reichstags.

Berlin, 9. Mai. Zu Beginn der heutigen Reichstags-  
sitzung hielt Präsident Loh folgende Ansprache, die von den Abge-  
ordneten stehend angehört wurde: Ihnen allen sind die  
Schreckensurteile zur Kenntnis geworden, die in Werden und  
Münster gegen die Vertreter der Kruppischen Betriebe, gegen den  
Betriebsrat und gegen die Gewerkschaft höherer Eisenbahner  
ergangen sind. Landfremde militärische Richter haben den Ver-  
such gemacht, den Mord an den Essener Arbeitern zu verhüllen,  
dadurch, daß sie Deutsche zu schreyeren Kerkerstrafen verurteilten.  
(Lebhafte Zustimmung im ganzen Hause.) Sie geben sich wohl  
der kindlichen Auffassung hin, daß sie die Augen der Welt damit  
blenden könnten. Sie glauben, daß sie hinter dem dunklen  
Vorhang der Kerkerjustiz das Blut von sich abwaschen können,  
das an ihren Händen klebt und das sie nicht auswaschen können.  
(Lebhafte Zustimmung.) Ich beneide diese Männer um ihr richter-  
liches Urteil nicht. Sittlich wollen wir mit ihnen darüber nicht  
reden, aber ich beklage den Haß, der damit von neuem  
zwischen zwei Völkern gesät wird (sehr richtig), der immer tiefer  
wird, vielleicht wie der Verteidiger dieses Prozesses ausgeführt  
hat, gegen den Willen eines großen Teiles des französischen  
Volkes, sicher aber mit der bewußten Absicht der derzeitigen  
Machthaber. (Zustimmung) und ich darf im Namen des Reichs-  
tags den Betroffenen, allen denen, die in Kerker schmachten,  
die ihre Heimat verloren haben, den Hinterbliebenen der Ge-  
fallenen sagen: „Was Ihr schuldlos leidet, leidet Ihr für Euer  
Volk, und es wird der Tag kommen, wo die Qual, die Ihr in  
den Zeiten der Erniedrigung auf Euch genommen habt, aus  
den Blättern der Geschichte hell und leuchtend zu Eurem Ruhme  
erstrahlen, während die Grausamkeit der Feinde verächtlich  
beiseite geschoben wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die Welt-  
geschichte das Weltgericht ist, dann könnt Ihr mit Ruhe und  
Stolz diesem Urteil entgegensehen.“ (Lebhafte Beifall.)

### Eine amtliche deutsche Feststellung.

Berlin, 8. Mai. Ein französisches Kriegsgericht verurteilte  
heute nachmittag in Werden a. d. Ruhr, wo es nach Recht  
und Friedensvertrag nichts zu suchen hat, den Chef der Firma  
Krupp v. Bohlen und Halbach zu fünfzehn Jahren Gefängnis  
und 100 Millionen Mark Geldstrafe, acht leitende Beamte der  
Kruppwerke zu Gefängnisstrafen zwischen 20 und 10 Jahren und  
zu je 100 Millionen Mark Geldstrafe und ein Betriebsratsmit-  
glied zu sechs Monaten Gefängnis. In unerhöhter Ver-  
urteilung der Rollen haben Verbrecher über ihre eigenen Opfer  
zu Gericht gesprochen und ein Urteil gesprochen, das die erste  
Umat durch eine zweite verdecken soll. Das Gericht, das kein  
Gericht ist, weil es keine Spur von Recht hat, auf deutschem  
Boden Recht zu sprechen, fällt ein Urteil, das kein Urteil ist,  
sondern eine reine Gewalttat. Nicht die Mörder der 14 deut-  
schen Arbeiter, die am Karfreitag dem französischen Militarismus  
zum Opfer fielen, hat die französische Militärjustiz verur-  
teilt, sondern zehn ehrenhafte vaterlandsliebende deutsche Bür-  
ger, Männer, die nicht einmal an der friedlichen Demon-  
stration der Krupparbeiter gegen den militärischen Raubüber-  
fall auf ihre Arbeitsstätten beteiligt waren, wurden mit maß-  
losen Strafen belegt. Mit einem Schrei des Entsetzens wird  
dieses Schreckensurteil in Deutschland aufgenommen. Mit einem  
Schrei der Empörung muß es in der ganzen Welt, wo nicht  
das Gefühl für Menschlichkeit ausgestorben ist zurückgewiesen  
werden. Nicht das Recht findet galt es hier für das französische  
Militärgericht, sondern sich in den Dienst machthungriger Ge-  
waltspolitiker stellen. Die französische Justiz hat sich damit  
unverschämlich zur Deme der französischen Militarismus erniedrigt.  
Die Richter verurteilten sich selbst. Niemand wird ihnen den  
Platz an dem Pranger weiden, auf den sie sich selbst gestellt

haben. Das Ruhrgebiet und das Rheinland werden — des  
sind wir gewiß — auch diesem beispiellosen Terror ihrer Feinde  
nicht erliegen, sondern in gleicher Treue und Opferwilligkeit,  
die bisher alle Schichten der Bevölkerung an den Tag gelegt  
haben, ausharren, bis Recht wieder Recht geworden ist.

### Die Rolle Englands.

Lausanne, 9. Mai. Ueber die Rolle Englands zu Frankreich  
und Deutschland in der Reparationsfrage sagt der Leitartikel  
der gewiß nicht deutschfreundlichen Gazette de Lausanne, Neuchâ-  
tel, daß Frankreich und Belgien ein gefährliches Spiel spielen,  
wenn sie bei ihrer Antwort an Deutschland dauernd die Mei-  
nung des Foreign office vernachlässigen. Dadurch würde Lord  
Curzon, auf dessen Initiative das deutsche Angebot zurückzu-  
führen sei, direkt zu einer Parteinahme für Deutschland ge-  
zwungen. Die französischen Blätter gefielen sich in der Hoffnung,  
daß England für Frankreich gegen Deutschland Stellung nehmen  
würde. Heute sahen sie die Tragweite ihres Irrtums ein. Soweit  
Deutschland nur annähernd verrünftliche Angebote machen wird,  
wird Lord Curzon sagen: Halt, diesmal wollen wir darüber  
reden, und es ist fogar zu befürchten, daß die Angebote, die En-  
gland diskutieren wird, den Franzosen und Belgiern noch unzu-  
länglich erscheinen. Als Zeichen für den starken Umschwung  
in Deutschland zugunsten Englands zitiert Neuchâtel dann einen Leit-  
artikel in der Vossischen Zeitung. Auch dieser erklärte Vertreter  
der Kontinentalendenz, das heißt einer französisch-deutschen  
Zusammenarbeit, sagt er, zeigt in einem seiner Leitartikel deutlich,  
daß er gute Dienste Englands erwarte. Man versteht nicht recht,  
mit diesem Argument schließt der Artikel, wie Frankreich und  
Belgien eigentlich noch lange, ohne ihrer Sache zu schaden,  
den offenbaren Willen Lord Curzons, der Vermittler zwischen  
beiden Parteien zu sein, ignorieren können. Auch das Journal de  
Geneve kommt im Grunde zu einer scharfen Beurteilung der  
französisch-belgischen Note, wenn es schreibt, es habe sich hier  
nicht darum gehandelt, eine Sache zu verteidigen oder ein  
Problem zu lösen. Danach aber habe man sich in Paris  
vielfach beiläufig.

### Frankreich und die Haltung Englands.

Paris, 8. Mai. Das „Echo de Paris“ erwartet den baldigen  
Zusammenbruch des Deutschen Reiches. (1) Die Absicht  
Lord Curzons, Berlin zu einer Antwort auf die französisch-  
belgische Erwiderung zu veranlassen, nennt das Blatt eine  
vollkommen unnütze Bemühung. Es könne wohl sein, daß  
das Ministerium Cuno sich in den nächsten Tagen zur Ueber-  
mittlung eines neuen Angebots entschließen werde, aber Deutsch-  
land könne nichts mehr vor dem wirtschaftlichen und finanziellen  
Zusammenbruch retten, zu dem sein verwegener Widerstand (1)  
es schon seit langem verurteilt habe. Gewisse Leute behaupten,  
die Reparationen würden mit dem wirtschaftlichen und finan-  
ziellen Deutschland von heute verschwinden. Das sei eine sehr  
anfechtbare Meinung. Das flüssige Vermögen des Deutschen  
Reiches sei nach dem Ausland verschoben worden. Damit sei  
es zu Ende. Damit werde man niemals bezwungen werden. Nur  
die deutsche Arbeit sei es, die das zerstörte Frankreich wieder  
aufbauen können, und die den Schaden wieder gutmachen werde,  
den der Krieg in Frankreich angerichtet habe. Von der Frucht  
der deutschen Arbeit nur werde Frankreich Nutzen ziehen können,  
wenn mit dem Zusammenbruch die großindustriellen Organi-  
sationen, die gegen Frankreich alles aufrufen, was der Ger-  
manismus noch an lebenden Kräften besitze, zusammenbrächen.  
(1) Damit Frankreich irgend etwas erlange, sei es nötig, daß die  
Bevölkerung des Ruhrgebietes und des linken Rheinufers durch  
den Verlauf der Ereignisse gezwungen werde, bei den Besatzungs-  
behörden Garantien für die öffentliche Ordnung zu suchen. Wann  
werde sich die Krisis ereignen? Darüber will das „Echo de  
Paris“ keine Voraussetzung machen. Es kommt dann zu fol-  
gendem Schluß: Im Ruhrgebiet und auf dem linken Rhein-  
ufer ist es nötig, daß wir uns darauf vorbereiten, aus der  
wirtschaftlichen Auflösung die ohne Zweifel bevorsteht, Nutzen  
zu ziehen. Bis jetzt ist unser Unternehmen — des muß man  
wohl sagen — sehr schmählich geführt worden. Die Handels-  
maßnahmen, die wir erlassen haben, sind nur sehr oberfläch-  
lich und ausnahmsweise angewandt worden. Die Stunde hat  
geschlagen, um dieses System zu verschärfen und zu vervoll-  
kommen. 3. B. ist alles, was die Währungsfrage anbetrifft,  
nur ungenügend studiert worden. Wir haben nicht das Recht,  
uns von den Ereignissen überlassen zu lassen.

Auch der „Matin“ beschäftigt sich mit der Haltung der  
englischen Regierung. Er schreibt, es wäre bedauerndwert, wenn  
Cuno oder sein wahrscheinlicher Nachfolger Stresemann ver-  
suchten, der Kapitulation zu entgehen, indem sie in einem  
geschickten und verwässerten Text ein Uebereinkommen mit der  
englischen Regierung suchten. Das Reich, das seit vier Mo-  
naten in einen Kampf verwickelt sei, sei im Begriff, die Partie  
zu verlieren. Das wesentliche sei nicht, daß es die Ziffer,  
die nicht garantiert sei, um einige Milliarden erhöhe, sondern  
daß es sich als geschlagen anerkenne, daß es seine Widerstands-  
und Aufstellungspolitik aufgebe, daß es zu zahlen beginne, was  
es schulde, daß es Entschädigungen gebe, weil Frankreich und  
Belgien es dazu zu zwingen verstanden hätten. Wenn es Deutsch-  
land gelingen werde, dieser Notwendigkeit zu entgehen, die fran-  
zösische Stellung also zu umgehen, so werde England für ein  
zweideutiges Angebot Unterstützung leisten. Das würde für  
Deutschland ein Anreiz sein, und es würde seinen Widerstand  
gegen die Alliierten über alle vernünftigen Grenzen hinaus  
verlängern auf die Gefahr hin, seinem vollständigen Ruin  
entgegenzugehen.

Die „Ere Nouvelle“, die die Ansicht vertritt, daß man  
in demselben Augenblick, in dem man England zurückstoße,

auch Italien zurückstoße, erinnert daran, daß Clemenceau einmal unter dem Beifall der Kammer gesagt habe: „Wir haben zu Vieren den Sieg gemacht; wir waren gezwungen, zu Vieren den Frieden zu schließen.“

Amerikanische Erwartungen.

Newyork, 8. Mai. Trotz der schroffen Antwort Frankreichs erwarten die Zeitungen weitere Verhandlungen. Die „Times“ glaubt, daß sich zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie eine Annäherung vollziehe, worüber bestimmte Nachrichten vorliegen.

Gewerkschaften und passiver Widerstand.

„Keine Regierung kann ihn unterdrücken.“

Berlin, 9. Mai. Die Gewerkschaftsverbände aller 3 politischen Richtungen haben die französisch-belgische Antwort auf das Reparationsangebot der deutschen Regierung zum Anlaß einer Kundgebung genommen, in der sie ihre oft erklärte Bereitwilligkeit zu Reparationsleistungen neuerlich betonen, zugleich aber erklären, an ihrer Ueberzeugung, daß der Wiederaufbau nur durch das verständnisvolle Zusammenwirken aller Beteiligten auf der Grundlage des Friedens und der wirtschaftlichen Tatsachen möglich sei, festhalten zu müssen.

Dr. Stresemann zur politischen Lage.

In einer öffentlichen Versammlung sprach am Sonntag im Fürstenthor zu Eisenach der Führer der D. Volkspartei Dr. Stresemann. Seine Ausführungen beschäftigten sich sowohl mit innen- wie außenpolitischen Problemen, wobei er die Forderungen der Politik mit aller Entschiedenheit über die Forderungen der Wirtschaft stellte.

Schicksalswende.

Roman von A. Klinger.

21) Seine Phantasie zauberte lockende Gestalten auf das Grasrandell vor dem Hause. O, wie er lebte nach den Genüssen des Lebens! Als ein Dämon, Entertoter hatte er dahingelebt. Nun schien die Stunde gekommen, wo alles so selbstverständlich sich zu seinem Vorteil wenden sollte.

kann. Die Garantien der deutschen Regierung sind in der Note enthalten und auch kürzlich in der Rede des Reichskanzlers zum Ausdruck gekommen. In der Frage der Sicherheit Frankreichs hat die deutsche Regierung mit den Vorschlägen, die sie im vorigen Jahre machte, schlechte Erfahrungen gemacht.

Unter der Fremdherrschaft.

Verurteilung von Eisenbahnen.

Mainz, 9. Mai. Das Mainzer französische Kriegsgericht hat in jurarischen Verfahren unter Ausschluß der Öffentlichkeit eine Reihe von Eisenbahnen zu Gefängnisstrafen bis zu 10 Jahren verurteilt und über einen Teil der Verurteilten noch eine Geldstrafe von je 100000 Mk. verhängt.

Möbelraub für die westlichen Eisenbahnen.

Köln, 9. Mai. In Bonn verhafteten die Franzosen mehrere Möbelhändler, um von ihnen die Lieferung von Möbeln für 480 französische Eisenbahnerfamilien zu erpressen. Da die Händler die Lieferung ablehnten, wurde dem Oberbürgermeister ein Befehl zugestellt, in dem die Ausweisung von 180 Bonner Familien jumeist pensionierte Beamte und Offiziere angedroht wurde.

Die Landwirte von Rheinhelm von den Franzosen drangsaliert.

Bruchsal, 8. Mai. Als die Landwirte von Rheinhelm, wie gewohnt, auf die im Rhein gelegene Insel Grün gefahren waren, um dort ihre Acker zu bestellen, erschienen die Franzosen und erklärten sämtliche Fuhrwerke für beschlagnahmt.

Die Absperrung der besetzten Gebiete.

Vom 10. Mai an tritt eine große Erschwerung des Verkehrs von unbesetzten nach dem besetzten Gebiet ein. Die Franzosen geben die Einreise nur noch auf Grund besonderer Genehmigung frei. Es wird also vom 10. Mai ab die Einreise nicht mehr wie bisher mit dem deutschen Paß oder Personalausweis möglich sein.

Die Zuflucht der Veräter. Nach einer Blättermeldung aus Koblenz ist der als Sonderbühler bekannte Klempnermeister Nikolai aus dem Koblenzer Leseverein, einer großen katholischen Vereinigung, ausgeschlossen worden.

Ein Zwischenfall in Mannheim.

Zwei französische Soldaten, die Montag nachmittag im unbesetzten Stadtinnern von Mannheim angetroffen wurden, sind von zwei Polizeibeamten festgenommen und nach der Polizeiwache verbracht worden.

Sperrung der Roksbestände.

Essen, 9. Mai. Infolge der Stilllegung deutscher Kokereien nimmt die Kokserzeugung von Tag zu Tag ab, so daß es den Franzosen kaum noch möglich ist, ihre Hochöfen mit Koks genügend zu beliefern.

50 deutsche Todesopfer seit der Ruhrbesetzung.

Berlin, 9. Mai. Die Voss. Ztg. stellt fest, daß seit Beginn der Ruhrbesetzung bisher 50 deutsche Todesopfer zu verzeichnen sind, darunter befinden sich drei Kinder, zwei über 60 Jahre alte Männer, ein junges Mädchen von 19 Jahren und drei noch nicht volljährige junge Männer.

Die Unabhängigkeit des Memelgebietes.

Memel, 8. Mai. Gestern wurde in Anwesenheit des litauischen Ministerpräsidenten Galvanauskas in der Präfektur die Unabhängigkeit des Memelgebietes feierlich verkündet. Namens der deutschsprechenden Bevölkerung des Memelgebietes gab Handelskammerpräsident Kraus eine Erklärung ab, in der er ausführte, daß durch das Verfallener Nikita das Memelgebiet ohne jede Berücksichtigung des Volkswillens von seinem Vaterlande abgetrennt werde und jeder Einspruch gegen dieses Unrecht verworfen worden sei.

Die bisherigen Leistungen an die Gegner.

Berlin, 8. Mai. In der heutigen Reichstagsitzung wurde bei Beratung der Reichsausgaben von amtlicher Seite dargelegt, was bisher von deutscher Seite zur Ausführung des Versailleser Vertrages getan worden ist. Die bisherigen Gesamtleistungen betragen über 50 Milliarden Goldmark.

Der Zustand, in welchem er sich vorhin befand, war doch wie eine Art Betäubung, wie ein Starcrampf gewesen. Er schüttelte sich förmlich, als wolle er den letzten Rest jener feilschen Beklemmung von sich tun.

Alles wäre dann ja in Frage gestellt gewesen, wenn Harnisch noch einmal am nächsten Tage zum Ueberlegen und Handeln fähig gewesen wäre. Er berührte die blasse Stirn und die erkaltende Hand und schauerte zurück. Das war zweifellos der Tod, kein Erwachen war mehr zu befürchten.

nicht 1 Prozent der von Poincare genannten Summe. Solche Verleumdungen müßte man niedriger hängen, wenn man diesen gegenüber auch wehrlos sei.

Wie sie abrüsten.

Den Nachrichten für Luftfahrt, herausgegeben vom Reichsministerium (Abteilung für Luft- und Kraftfahrwesen) entnehmen wir folgende vielsagende Notiz nach Angaben der „Ephemerides de l'aeronautique“, März 1923: der Luftfahrthaushalt Japans für 1923 beläuft sich auf 21 Mill. Dollar, wovon allein 16 Millionen Dollar für die Marineflugfahrt bestimmt sind. Die letzte Zahl übersteigt den von den Ver. Staaten für die Marineflugfahrt ausgeworfenen Betrag, der nur annähernd 15 Mill. Dollar erreicht.

Amerikas Geldinteresse.

W seit Jahr und Tag stellen sich die französischen Regierungen auf den Standpunkt, daß Frankreich in eine Ermäßigung seiner Reparationsforderungen nur dann einwilligen könne, wenn seine Gläubiger (Amerika und England) in gleichem Maße auf einen Teil ihrer Gläubigeransprüche gegenüber Frankreich verzichten würden. In England wo man sich durch die politischen und wirtschaftlichen Wirren auf dem europäischen Festlande bedroht fühlt, ist eine gewisse Neigung vorhanden, den europäischen Schuldnern die Rückzahlung der Kriegsschulden zu erlassen. In Amerika dagegen steht man nach wie vor auf rein geschäftlichem Boden und sträubt sich entschieden dagegen, irgend etwas von dem im Kriege erworbenen Ansehen zu opfern. Soweit Frankreich überhaupt bereit ist, von diesen Ansprüchen gegenüber Deutschland etwas preiszugeben, möchte es den amerikanischen Gläubigern an den deutschen Schuldnern verweisen, also ein unmittelbares Schuldverhältnis zwischen Deutschland und Amerika schaffen. So trauert es auch im allgemeinen um die Urteilsmöglichkeit der Amerikaner in europäischen Fragen bestellt sein mag, so ist man doch nicht im Zweifel darüber, daß von Frankreich mehr zu holen ist als von Deutschland. Kein privater Gläubiger läßt sich für einen immerhin leidlich zahlungsfähigen Schuldner einen gänzlich ruinierten Geschäftsmann unterwerfen. Amerika würde schon eher mit sich über die Kompensierung der Schulden reden lassen, wenn Frankreich gleichzeitig bereit wäre, dem früheren Bundesgenossen jenseits des atlantischen Ozeans die erste Hypothek auf das deutsche Vermögen zu überlassen. Dazu zeigt man aber in Paris nicht die mindeste Neigung. Die internationalen Schuldverpflichtungen der Kriegszeit können aber nur abgetragen und ausgelöst werden, wenn das stärkste und tatkräftigste Finanz- und Wirtschaftsvolk der Welt, die Amerikaner, hierzu ihre Hilfe leihen. Wie stellt sich nun dies Problem vom Standpunkt der amerikanischen Finanzinteressen dar?

Es muß noch einmal ausdrücklich hervorgehoben werden, daß eine Beteiligung amerikanischer Staatsmänner an der finanziellen Liquidierung des Krieges ohne weitgehende Sicherheitsleistung undenkbar ist. Im Grunde aber ist Amerika doch mehr als ein unbeteiligter Bankier, der mit ziemlichem Gleichmut abwartet, ob sein Angebot den Befehl der Interessenten findet. In Mitteleuropa bahnt sich ein großer Wirtschaftstrust an, wie er in solchem Umfang in der alten Welt noch nie in die Erscheinung getreten ist. Gelänge es den Franzosen, die Ruhrkohle voll in ihren Machtbereich zu bringen, und sie zusammen mit der lothringischen und niederländischen Industrie, sowie mit den großen Werken des Niederrheins zu einem großen Trust zusammenzuschweißen, so würde das eine wirtschaftliche Macht werden, die jeden Konkurrenten aus Osteuropa und aus großen Teilen Asiens herauszudrängen vermöchte. Diese Aussichten werden durch die engen Beziehungen zwischen der französischen Industrie einerseits, der polnischen und tschechischen Wirtschaft andererseits unterfrachtet. Bleibt Deutschland aber in dem großen Ringen an Rhein, Ruhr und Saar erfolgreich, so ist für die Weltwirtschaftsökonomen eine Verstärkung der mitteleuropäischen Schwerindustrie mit allen ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten vorläufig nicht zu befürchten. Für die amerika. Hochfinanz, die ja in hervorragendem Maße an der amerikanischen Industrie und an dem amerikanischen Weltmarkt interessiert ist, bietet sich durch rechtzeitiges Eingreifen in die kontinental-europäischen Konflikte eine wahrhaftig nie wiederkehrende Möglichkeit, verhängnisvolle Trübsalbildungen zu verhindern und den internationalen Wettbewerb in den zukunftsreichsten Teilen der Welt aufrecht zu erhalten.

Französische Wirtschaft.

Eine Warnung.

Der Sejmabgeordnete Stanczk schildert in der „Gazeta Robotnicza“ Nr. 90 vom 22. April die Wirtschaft der Franzosen im Dombrowaer Kohlenrevier. Wir entnehmen den Schilderungen wortwörtlich das folgende. Es bedarf keines Kommentars:

„Wenn man das Vorgehen der französischen Kapitalisten in unserem Kohlenrevier beobachtet, dann hat man den Eindruck, daß es Leute sind, die die eigene Volksgesamtheit aus ihrer Mitte hinausgeworfen hat und die, weil sie dort nichts mehr zu tun haben, nach Polen gegangen sind, um ohne die Kontrolle der öffentlichen Meinung ihres eigenen Landes her ungestraft zu wüten.“

Einzelnen betrachtet, bieten die Verhältnisse einen geradezu entsetzlichen Anblick. Ganze Gegenden sind ohne Wasser. Die Leute sind gezwungen, das Wasser aus den Flüssen zu schöpfen, die durch Schmutz aus den Fabriken und den Gruben verunreinigt sind; denn die Franzosen richten es sich so bequem ein, daß sie, wenn ihnen das Wasser zur Verschleimung in den eigenen Behältern ausgeht, ganz einfach den Wasserleitungen Wasser entnehmen, weshalb die des Wassers beraubte Bevölkerung auf die Magistrate schimpft. Diese erheben bei den Franzosen Vorstellungen, die aber in den Papierkorb geworfen werden. Wenn wir eine einer französischen Bergwerks-gesellschaft gehörige Arbeiterkolonie betreten, dann fällt uns sofort der schreckliche sanitäre Zustand der Wohnungen in die Augen, die oft ohne Fenster sind, eingestürzte Zimmerdecken haben und überall vor entsetzlichem Schmutz strotzen. Das legt uns in Erstaunen und Verwunderung über die Widerstandskraft und den heldenmütigen Heroismus der Wesen, die diese Häuser bewohnen.

Nehmen wir uns z. B. die Statistik der Unfälle irgendeiner Grube vor, und wir werden erfahren, daß 90 v. H. der Unfälle durch strafbare Außerachtlassung der gesetzlichen Bestimmungen über die Art und Weise der Durchführung der Arbeiten unter Tage, und wir werden uns überzeugen, daß es ein Raubsystem ist. Es gibt Fälle, in denen 50 v. H. der Kohle, deren Förderung größeren Aufwand erfordert, für immer unter der Erde verbleiben und für das Land verloren sind. Das System der Arbeiten beruht einzig und allein darauf, in möglichst kurzer Zeit auf die möglichst billige Art und Weise Kohle aus der Erde herauszuholen, soviel sich herausholen läßt, ohne Rücksicht darauf, wieviele Arbeiter Gesundheit und Leben verlieren und wieviel Vermögen der Staat einbüßt.“

Nach einem Hinweis auf einen Prozeß vor dem Gerichte in Sosnowiec, in dem die dortige französische Gesellschaft die Befreiung der Pächter kleiner Kohlengruben fordert, nicht etwa

dazu, um diese Gruben in eigene Verwaltung zu nehmen, sondern, wie die Klage ausdrücklich besagt, um sie zuzuschütten, heißt es in dem Artikel weiter: „Daß die in diesen Gruben geförderte Kohle, wenn die Absichten der Franzosen verwirklicht werden sollten, für den Staat für immer verloren ginge und über 20000 Menschen ihrer Arbeitsstätte und damit auch ihres Unterhalts beraubt werden würden, das rührt die Franzosen überhaupt nicht. Was für einen sachlichen Grund aber kann man anführen, um die Zuschüttung dieser Gruben zu rechtfertigen? — Die Verteidiger der Franzosen haben diese Gründe vor Gericht diskret verschwiegen; wir werden sie enthüllen. Der eigentliche Grund liegt darin, daß die kleinen Gruben den großen Konkurrenz zu machen beginnen; und sich dieser Konkurrenz zu entledigen, müssen sie geschlossen werden.“

Das ist französische Wirtschaft. So „arbeiten“ die Franzosen in dem besetzten Polen! Raubwirtschaft, die Arbeiter gehalten wie Sklaven, auf die Straße geworfen, wenn sie dem Profit im Wege stehen. Die Westfalen haben recht, sich gegen einen Sklavendienst für diese Nation zu wehren.

Das Finnland von heute.

zd Deutschland in seinem Schicksalskampf steht allein, oder beinahe allein. Nur wenige Länder und Völker haben sich genügend Selbstständigkeit bewahren können um sich überhaupt eine eigene Meinung leisten zu dürfen. Unter diesen an erster Stelle steht Finnland, mit uns verbunden durch Blutsverwandtschaft erneut beschloßen und besiegelt während der letzten Kampfsjahre. So ist denn Finnland, sein Land, seine Bewohner heute für uns von größter Bedeutung. Nicht nur von moralischer. Wie die nachfolgenden Ausführungen — entnommen der englischen Zeitschrift Observer — bezeugen, hat unser Verhältnis zu Finnland auch eine praktische Seite der unsere Aufmerksamkeit umso mehr gelten muß, als in den wirtschaftlich schweren Zeiten der nächsten Jahre der Wettbewerb um diesen Freund heiß und erbittert sein wird.

Die englische Zeitschrift schreibt am 15. April: „Ein englischer Handelsreisender, der vor kurzem einen alten Kunden in Helsinki aufsuchte, wurde von diesem mit der entrüsteten Frage empfangen, zu welchem Zweck England Frankreich bei seinem Ruhrunternehmen beistünde. In klaren Worten wurde ihm gesagt, daß, solange die ungerechte Behandlung Deutschlands“ anhielt, keinerlei Handelsbeziehungen zwischen der finnischen Firma und der britischen Gesellschaft bestehen könnten! Dieser Fall kennzeichnet die Stimmung im ganzen Lande. Von der englischen, französischen oder amerikanischen Auffassung der Lage wissen die Finnen so gut wie nichts. Sie erfahren alle Ereignisse nur aus deutschen Darstellungen. Die Folge ist, daß der große und gewinnbringende Handel zwischen England und Finnland in Gefahr ist, wenn nicht Schritte getan werden (wie im Kriege in skandinavischen Ländern), um die früheren Verhältnisse wieder herzustellen.“

Die Bedeutung Finnlands im Weltwirtschaftsleben ist nicht allgemein bekannt. Der Mann der Straße stellt sich den Finnen als eine Art Lappländer vor, mit Fellen beledete Halb Wilde, von gedrangenen Körperbau. In Wirklichkeit fühlt sich der Reisende, der in einem Hotel in einer finnischen Stadt absteigt nach Paris oder irgend einer anderen kontinentalen Großstadt versetzt.

Das hauptsächlichste Produkt Finnlands ist natürlich Holz. Ueber die Hälfte des ganzen Landes ist mit Wäldern bedeckt. Die Bedeutung dieses natürlichen Reichtums beweisen die Worte des Prinzen von Wales in der Quilbhall vor einigen Tagen: „In den nächsten zwanzig Jahren wird die Welt von einer großen Holzknappheit, ja vielleicht einem Mangel an Holz bedroht! Der Prinz von Wales regte an, einen vollständigen Ausfuhrplan für das britische Kaiserreich zu entwerfen, wie er in Finnland schon seit vielen Jahren schon besteht, aber weder in den Vereinigten Staaten noch in Kanada, den holzreichsten Ländern, je bestanden hat. In Finnland herrscht eine gesunde Geseßgebung über Abholzen und Aufforsten. Durch die geradezu vorbildliche Forstwirtschaft der Regierung wird der Holzreichtum Finnlands trotz der großen Ausfuhr immer auf der gleichen Höhe gehalten. Die Transportverhältnisse sind so günstig, daß Finnland sogar während des Krieges sein verfügbares Holz abgeben konnte. Die Organisation der Industrie ist bewundernswürdig. Die verarbeiteten Mengen werden jedes Jahr vor Anfang der Verablung im Mai genau festgestellt. In den ersten Monaten des Jahres ist meistens schon der ganze Vorrat im voraus verkauft. Die Industrie steht also auf der soliden Grundlage. Maschinen und Verarbeitungsmethoden sind durchaus zeitgemäß. Moderne Sägemäßen zerschneiden die Blöcke; die Abfälle werden auf das sorgfältigste ausgenutzt, die Sägepäähne wird zur Heizung für die Fabriken benutzt, die verschiedenen Erzeugnisse werden automatisch an die Stelle geschafft, wo sie weiter verarbeitet werden. Kurz, die Holzindustrie Finnlands wird so geleitet, wie man es von einem hervorragend tüchtigen Volk erwarten kann.“

Finnland hat seine Finanzen in den letzten fünfzig Jahren unabhängig von Rußland geführt und besitzt, mit Unterbrechungen, seit Hundert Jahren eine eigene Verwaltung. In den letzten Jahren, seitdem es eine unabhängige Republik ist, hat der Staatshaushalt nur ein ganz geringes Defizit; im Jahre 1922 betrug die Einfuhr 3953 Millionen finnische Mark, die Ausfuhr dagegen 4461 Millionen. Das bedeutet einen Ueberschuß von 500 Millionen, oder 14,3 Prozent. 37 Prozent der Ausfuhr ging nach England, während die Einfuhr aus England nur 21 Prozent betrug. Nach Deutschland gingen nur 9 Proz. die Ausfuhr aus Deutschland betrug jedoch 33 Prozent. Man fürchtet, daß es zwischen Rußland und dem Balkan keine Ruhe geben wird, ehe Rußland nicht seinen Wunsch erfüllt sieht, einen westlichen Seehafen zu haben. Aber auch das würde Finnlands Interessen wenig berühren. Für Rußland wäre der Zugang zum Meere durch Lettland (nach Riga) Estland und Litauen viel günstiger. Durch diese Politik würde Rußland einen Verbandshafen haben, der viel näher bei seinen großen landwirtschaftlichen Gebieten läge, günstiger für Eisenbahntransporte und in jeder Weise vorzuziehen wäre. Kurz, Finnland mit seinem großen Holzreichtum und seiner tüchtigen Bevölkerung scheint einer langen Blütezeit in Handel und Industrie entgegenzusehen, deren Segnungen man nicht Deutschland allein überlassen sollte.“

Englisch-russische Spannung.

Am Montag ist von der englischen Regierung eine scharfe Note an die Sowjetregierung abgegangen worden. Sie erhebt zunächst Protest gegen den Prälattenprozeß, ferner gegen die Beschlagnahme englischer Fischerboote im Weißen Meere und die Verletzung englischer Fischer, sodann gegen die Verletzung englisch-russischen Handelsvertrages und schließlich gegen die politische Agitation, die von Mitgliedern der russischen Handelsdelegation in London betrieben wurde. In England veranstaltet ein Teil der Arbeiterorganisationen, namentlich die Kommunisten, Kundgebungen gegen dieses Vorgehen der Regierung. Diese erklärt jedoch, das Ziel sei keineswegs ein Bruch in den englisch-russischen Beziehungen. Die

Note fordere Wiedergutmachung für die Verbrechen an britischen Untertanen und für die Eingriffe in friedliches Eigentum. Die Note enthalte eine längere Liste von Beispielen für aggressive Handlungen dieser Art. Keine Aktion solle unternommen werden, bevor nicht die gesamte Frage dem Parlament unterbreitet worden sei.

Ein Zwischenfall mit China.

Der chinesischen Regierung macht ein sehr unerwünschter Zwischenfall zu schaffen: Entlassene Soldaten haben einen Angriff gegen einen Eisenbahnzug in Schantung ausgeführt und eine Anzahl Fahrgäste gefangen genommen. Darunter sollen sich 27 Ausländer befinden, etwa 12 Amerikaner, mehrere Italiener und Engländer. Infolgedessen haben die Gesandtschaften von England, Frankreich, Ver. Staaten und Italien sich alsbald stark gemacht und der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß sie für den Ueberfall auf den Eisenbahnzug in Schantung verantwortlich gemacht werden würde. Der Kriegssekretär der Ver. Staaten macht sogar bekannt, daß das Kriegsdepartement sich bereit halte, nötigenfalls Entscheidungen, die das Staatsdepartement oder der Gesandtenrat in Peking treffen werden, mit Waffengewalt zu erzwingen. Die chinesische Regierung sprach ihr Bedauern aus. Die bürgerlichen und militärischen Behörden sollen bestraft, die verantwortlichen Militärkommissare entlassen und die militärischen Befehlshaber der angrenzenden Provinzen angewiesen werden, die schnelle Freilassung der Gefangenen zu bewirken und die Räuber unschädlich zu machen.

Der Wiederaufbau der deutschen Missionen.

In steigendem Maße kommen die verwaisten deutschen Missionsfelder wieder unter deutsche Pflege. Nachdem die englische Regierung schon vor 1 1/2 Jahren das Syrische Waisenhaus in Jerusalem unserem Landsmann Schneller zurückgegeben und neuerdings auf dringenden Wunsch der Ewe-Christen in Togo die Rückkehr von 3 Bremer Missionaren auf dies ihr früheres Gebiet, freilich noch im Verband einer schottischen Missionsgesellschaft, gestattet hat, ist die Wiederaufnahme der Neukirchner Missionen in Ostafrika unter ähnlichen Verhältnissen in greifbare Nähe gerückt. In einer führenden englischen Missionszeitschrift werden auch nach Indien die deutschen Missionare zurückgewünscht. In Ostafrika konnten die verwaisten, aber tapfer aushaltenden schwarzen Gemeinden der Bielefelder Uambara-Mission kürzlich von zwei deutschstämmigen Missionaren besucht werden, deren Entsendung in ihr Gebiet am Kilimandscharo der Leipziger Mission gestattet worden ist. Es zeigt sich bei alle dem, wie wichtig die deutsche Arbeit auch im Ganzen der Weltmission ist.

Personaleinschränkung bei der Reichsbahn.

Der Bedarf an Schaffnern für den Jugenddienst in den Jahren 1923—28 wird auf allen Reichsbahnen infolge fortschreitender Einführung der durchgehenden Güterzugsbremse voraussichtlich eine starke Verminderung erfahren. Es sollen deshalb schon jetzt alle Vorkehrungen getroffen werden, die für die möglichst reibungslose Ueberführung der voraussichtlich in größerer Zahl entbehrlich werdenden Beamten und Hilfskräfte im Zugbegleitdienst in andere Dienstzweige nötig sind. Zu diesem Zweck ist bereits im November vorigen Jahres die Annahme von Anwärtern für Schaffnerstellen im Zugbegleitdienst bis auf weiteres gesperrt worden. Weiterhin soll der von Zugbegleitbediensteten angestrebte Uebertritt in andere Dienstzweige von den Beamten und Dienststellen schon nach Möglichkeit gefördert und insbesondere auch dafür gesorgt werden, daß bei Deckung des Personalbedarfs für die verschiedenen Dienstzweige und Laufbahnen die Beamten des Zugbegleitdienstes angemessen berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang wird insbesondere auch auf die neuen Laufbahnen der Betriebsassistenten und Eisenbahnassistenten, deren Einführung im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart in Bälde verfügt werden wird, aufmerksam gemacht.

Revolte im Brandenburger Zuchthaus.

Brandenburg, 8. Mai. Gestern abend gegen 11 Uhr kam es in der Brandenburger Strafanstalt zu einer Revolte. Am Nachmittag war der Präsident des Strafvollzugsamtes im Zuchthaus, um über eine Reihe von Forderungen zu verhandeln, die von den Gefangenen gestellt worden waren. Dem Vernehmen nach handelt es sich um die Forderungen nach Raucherfreiheit, Lohnerhöhungen auf 1000 Mk. täglich, Aufbesserung der Verköstigung. Als die Forderungen nicht erfüllt wurden, brachen gegen 1 Uhr Unruhen aus. Die Gefangenen zerschlugen die Einrichtungsgegenstände ihrer Aufenthaltszelle, zertrümmerten die Fenster Scheiben, versuchten eine Wand zu durchbrechen und warfen die Einrichtungsgegenstände durch die Fenster in den Hof. Der Schaden, der hoch in die Millionen geht, ist besonders dadurch angedeutet worden, daß ein Teil der Gefangenen sich daran machte, das Dach des Zuchthauses abzudecken. Die im Zuchthaus stationierten Beamten waren der in blinde Zerstörungswut Gefallenen gegenüber machtlos, und wurden aus den Eingängen herausgeschoben. Dann griff die schleunigst alarmierte Polizei ein. Die Innenräume des Zuchthauses und die Straßen, die zum Zuchthaus führen, wurden von der Polizeimannschaft abgesperrt, so daß der Verkehr zum Zuchthaus für einige Stunden stark beschränkt war. Gegen die oberen Stockräume des Zuchthauses wurde geschossen. Eine Beobachtung der einzelnen Tore war jedoch in der Dunkelheit unmöglich. Es wurde verkündet, daß gegen die Gefangenen geschossen werde, wenn sie sich an den Fenstern blicken lassen würden. Um 2 Uhr nachts war die Unruhe noch nicht unterdrückt.

Baden.

Die Strompreise des Badenerwerks.

Von der Presseabteilung der badischen Regierung wird uns geschrieben: In der letzten Landtags-sitzung kam die Strompreispolitik des Badenerwerks zur Sprache. Die Abgeordneten aus der Seegegend und dem badischen Hinterland vertraten die Wünsche, die in den letzten Wochen in Versammlungen und in der Presse Ausdruck fanden. Der Arbeitsminister ging in längeren Ausführungen auf die Wünsche ein und brachte zum Ausdruck, daß den Wünschen insoweit schon Rechnung getragen ist, daß die Grundgebühr befreit und die Zählergebühr wesentlich ermäßigt wird. Es könne jetzt angesichts der bevorstehenden Preissteigerung aber keine Rede davon sein, den Strompreis zu ermäßigen, nach Fertigstellung der Bilanz werde aber geprüft, ob es möglich ist, die Berechnungsgrundlage zugunsten der Strombezieher zu ändern. Der Minister brachte in seiner Rede und nachher in einer beforderen Erklärung noch deutlich zum Ausdruck, daß es nicht möglich sei, an den Rechnungen für Januar und Februar etwas zu ändern. Diese Rechnungen müssen so, wie sie ausgestellt sind, bezahlt werden. Die Rechnungen entsprächen auch den Lieferbedingungen, wie sie dem Badenwerk gestellt sind. Dem Badenwerk erwachse dadurch daß die Rechnungen erst jetzt mit wesentlich entwerteterem Gelde bezahlt werden, ein großer Schaden. Es könne auch deswegen schon kein Nachlaß gewährt werden, da mindestens dreiviertel der Rechnungen von Januar und Februar schon bezahlt seien. Der Arbeitsminister richtete an die Abgeordneten das Ersuchen, in ihren Kreisen darauf hinzuwirken, daß nun auch die noch ausstehenden Rechnungen in Bälde bezahlt werden. Im übrigen soll die ganze Frage eingehend im Haushaltsausschuß behandelt werden.

Badische Schweinefleisch.

Der Gauausschuß des 14. Landwirtschaftlichen Gowerbandes (Odenwaldgau) hat beschloßen, in diesem Herbst gemeinsam mit der badischen Landwirtschaftskammer in Baden eine Schweinefleischabzuhalten. Die Züchter werden jetzt schon darauf aufmerksam ge-

macht und aufgefordert, die etwa in Frage kommenden Tiere rechtzeitig ins Auge zu fassen und sich mit den zuständigen Landwirtschaftlichen Bezirksvereinen in Verbindung zu setzen.

Hauptversammlung des Vereins Südwestdeutscher Zeitungsverleger.

Mannheim, 9. Mai. Unter lebhafter Beteiligung aus Baden und der Pfalz fand hier die Hauptversammlung des Vereins Südwestdeutscher Zeitungsverleger statt. Die Beratungen galten in erster Linie der durch die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse geschaffenen ersten Lage des Zeitungsgewerbes, das als ein weit hin sichtbarer Faktor des öffentlichen Lebens zugleich der Gradmesser für die innere Entwicklung eines Landes ist.

Aus Nah und Fern.

\* Sinsheim, 11. Mai. (Der Himmelfahrtstag) war vom Wetter recht ungünstig bedacht, sodass die üblichen Ausflüge meistens unterblieben. Die Temperatur war erheblich gesunken, Regen und Wind machten den Aufenthalt im Freien ungemütlich.

n Sinsheim, 10. Mai. (Bienenzucht.) Auch in unserem Bezirk sind infolge des vorhergegangenen schlechten Honigjahres und der mangelhaften Belieferung mit Zucker ganze Bienenstände entvölkert und den Imkern großer Schaden entstanden; muß doch gegenwärtig für ein Pfund Schwarmbienen mindestens 10000 Mk. bezahlt werden.

\* Sinsheim, 10. Mai. (Freie Bahn dem Tüchtigen.) Nach einem Erlaß des preussischen Unterrichtsministeriums können Hochbegabte, die namentlich in ihrem Berufe den Beweis vortrefflicher Leistungen gegeben haben, aber durch persönliche Verhältnisse nicht auf einem der gewöhnlichen Ausbildungswege zur Hochschule gelangt sind, auch ohne Reifezeugnis zum Universitätsstudium zugelassen werden.

\* Sinsheim, 10. Mai. (Was sind Maikäfer wert?) Diese Frage hat soeben der Landrat des berühmten Kirchkreises Wigenhausen im Werratal gelöst. Er gibt nämlich amtlich bekannt, daß in diesem Jahre ein großes Maikäferflugjahr zu erwarten ist und fügt hinzu: Der Kreisaußschuß zählt für ein Pfund Maikäfer, die abgeliefert werden, 10 Mk. Die Jugend, die den Vernichtungskampf gegen die braunen Sendlinge des Sonnenmonats führen soll, erklärt aber diesen Preis als zu niedrig.

\* Rappnau, 9. Mai. (Die Veretzung) des Unterlehrers Röckel von Mannheim hierher wurde auf Antrag des Versetzten wieder zurückgenommen und die offene Stelle an der hiesigen Volksschule dem Hilfslehrer Schulz von Heddesbach übertragen.

= Epenbach, 8. Mai. (Ein herber Verlust) steht der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde und unserer Filialgemeinde Spechbach bevor, indem Pfarrer Bött von hier nach Weinheim versetzt werden soll. Der Doppeldienst hier und in der Filiale Spechbach ist besonders anstrengend, zumal im Winter, wo man den Weg über einen Hügel durch den Wintersturm durchkämpfen muß.

= Heidelberg, 10. Mai. (Folgeschwerer Zusammenstoß.) Am Montag ist in der Schlierbacher Landstraße bei der orthopädischen Anstalt ein Straßenbahnwagen von hinten auf ein Einpännerfahrzeug aufgefahren. Durch den Anprall wurde der Fuhrmann vom Wagen geschleudert, wobei er am Kopfe und an den Händen Verletzungen davontrug.

t Mannheim, 8. Mai. (Großfeuer.) Heute früh 3 Uhr brach in der Lumpensortier-Anstalt Julius Kander in der Hafenbahnstraße 30 zwischen Gaswerk Luzenberg und Sammelbahnhof Herzogenried ein Großfeuer aus, das den ganzen Gebäudekomplex von 1200 Quadratmetern vollkommen einäscherte. Es waren drei neben einander stehende Hallen, die im Jahre 1919 erstellt und angefüllt waren mit wollenen, baumwollenen und leinenen Lumpen für die Kunstwoll- und Papierfabrikation.

b Gernsbach, 8. Mai. (Kinder mit Pistolen.) Dem sechsjährigen Söhnchen des Landwirts Wilhelm Westermann war eine Schußwaffe in die Hände geraten, die sich entlud und das zweijährige Söhnchen der Familie tötete.

t Ludwigshafen, 7. Mai. (Raub.) Heute früh wurde ein verheirateter Tagner in der Nähe der städt. Ziegelei am Schlachthof von zwei unbekanntenen Männern angehalten und ausgeraubt. Die Räuber hatten sich zur Unkenntlichkeit Taschentücher vor das Gesicht gebunden.

b Zweibrücken, 9. Mai. (Lebensmüde.) Ein 20 Jahre alter Hausbursche eines hiesigen Gasthofes hatte einen Gaschlauch in den Mund genommen und lag bereits den Kopf auf dem Boden, als der Wirt die Tat bemerkte. Der Bemühtlose mußte in das Spital verbracht werden, wo Wiederbelebungserfolge erfolglos blieben. Der aus Leipzig stammende junge Mann will die Tat aus Kummer begangen haben.

p Birmasens, 10. Mai. (Erdlicher Unfall.) Die 22jährige Tochter des Schuhfabrikanten Fried. Zimmer wurde beim Holzholen von einem umstürzenden Baum erschlagen. Der Tod trat sofort ein. — Leisnau, 10. Mai. (Selbstmord.) Der in den 60er Jahren stehende ledige Winger Philipp Echter hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Tod seiner Schwester, mit der er gemeinschaftlichen Haushalt führte, ist dem Mann so nahe gegangen, daß er in letzter Zeit schwermütig war.

Was bedeuten 30 Goldmilliarden für jeden von uns? Die deutsche Regierung will 30 Goldmilliarden Reparation anbieten. England verlangt 40, Frankreich 50. Wir werfen mit den Milliarden nur so herum. Weiß man auch, was diese Zahlen bedeuten? Wenn wir bei der niedrigsten Summe, 30 Milliarden, bleiben, so heißt dies, daß nach dem heutigen Kursstand der Mark durchschnittlich von jedem Kopf in Deutschland 3/4 Millionen Mark an die Entente abzuführen sind, von einer 4 köpfigen Familie also 15 Millionen, von einer 6 köpfigen über 20 Millionen usw.

Die „Deutsche Glocke am Rhein“. Vom Glockengießermstr. Ulrich in Apolda wurde am 5. Mai die „Deutsche Glocke am Rhein“ gegossen, die als Ersatz für die im Krieg eingeschmolzene Kaiser-glocke im Kölner Dom bestimmt ist. Die Glocke hat trotz 3,30 Meter Höhe, 3,25 Meter Durchmesser und 25000 Kilogramm Gewicht eine sehr gefällige Form. Nur in Moskau und in China gibt es nach der Ansicht der Sachverständigen noch mächtigere Glocken, die aber nicht geglättet werden können.

Farbige Dienstmädchen für Frankreich. Um dem Dienstmangel abzuhelfen, hat man begonnen, farbige Mädchen von den Antillen nach Frankreich zu importieren. Der letzte Dampfer, der von Westindien herüberkam, brachte nicht weniger als 220 Mädchen mit, die ihr Glück in Paris versuchen wollen. Weitere „Sendungen“ sind bereits unterwegs.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 13. Mai. Sonntag Exaudi.

10 Uhr: Gottesdienst. Dekan Effen.

11 Uhr: Christenlehre.

1 Uhr: Kindergottesdienst. Stadtwikar Meerwein.

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel

ermöglichen es ohne Fleisch und Fett kräftige Suppen, schmackhafte Gemüse und Soßen zuzubereiten. Man achte genau auf den Namen MAGGI.

Frachtbriefe empfiehlt die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

American Line advertisement featuring a ship illustration and text: 'Regelmäßiger Passagierverkehr mittelst Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer. Hamburg-New York. MONGOLIA Sonnabend, 19. Mai. MINNEKAHDA Sonnabend, 26. Mai. MANCHURIA Sonnabend, 9. Juni. FINLAND Sonnabend, 16. Juni. MONGOLIA Dienstag, 26. Juni. MINNEKAHDA Sonnabend, 30. Juni. KROONLAND Sonnabend, 7. Juli. Frachtdampfer nach: Newyork - Boston - Philadelphia - Baltimore - Norfolk - Australien. Auskunft erteilen Abraham Seligmann, Sinsheim (Eisenz) Baden. Neben dem Rathaus.'

Advertisement for Hausbacköfen? 'Wer kennt noch nicht unsere neuesten Hausbacköfen? Keine Vorfeuerung. Geringer Platzbedarf. Kleinster Brennmaterialverbrauch. Einfachste Bedienung. Bewährt sich in jedem Haushalt. Prospekte und Preise auf Anfrage. Gebr. Kirsch, Meckesheim.'

Zahnpraxis W. Kountz. Reihen bei Sinsheim a. d. E. Sprechstunden täglich von 9-12 u. 2-6 Uhr.

Druckarbeiten für Handel, Gewerbe, Behörden und Private wie Postkarten, Besuchsarten, Mitteilungen, Verlobungsarten, Briefbogen m. Firma, Trauerbriefe, Rechnungen, Trauerkarten, Briefhüllen m. Firma, Dankfragungsarten, Frachtbriefe, Eintrittskarten, Anhänger, Quittungen und sonstige Formulare aller Art. liefert bei sorgfältiger Ausführung und realen Preisen die G. Becker'sche Buchdruckerei Buchbinderei und Papierhandlung Sinsheim.

Wanzen! Flöhe! Ungeziefer! tötet radikal „Discret“. Zu hab. bei A. Engel, Engel-Drogerie. G. Becker'sche Buchdruckerei empfiehlt Rechnungsformulare

Gasthaus z. Krokodil Welt-Kino WK Sinsheim. Spielplan für Samstag 12., Sonntag 13. und Montag 14. Mai. Ein berühmter erstklassiger Film wird gespielt! Der Einäugige. Sensationsfilm in 5 Akten. Was tut man nicht für die Firma. Lustspiel in 3 Akten. Spielzeit: Samstag Abend 8 1/2 Uhr Anfang. Sonntag Abend 8 1/2 Uhr Anfang. Montag Abend 8 1/2 Uhr Anfang. Es ladet freundlichst ein Die Direktion.

Großes Lager in Email-Herde, Email-Waren, Eisen-Waren zu billigsten Preisen. Hch. Bender, Michelfeld Hauptstr. geg. d. „Schwanen“. Geben umsonst gegen Sommersprossen einfaches Mittel bekannt. Fräulein Irene Müller, Stuttgart A 10, Sängersstr. 5.

Höchstverzinsliche Kapitalsanlage! Landwirte, Rentner etc., erhalten von aufzubringendem Unternehmern für Einlagen von einer halben Million ab 20% Zins. Genaue Adresse ist einzureichen unter Nr. 382 an den Landboten.